

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 6715 1. Nachtrag)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftliches Zentralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuzelle mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2656

Ahrensburg, Donnerstag, den 23. Juli 1896

19. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“
für die Monate

August und September

werden von den Postanstalten zum
Preise von 1 Mt. 10 Pf. einschl.
Bestellgeld, von der Expedition zum
Preise von 1 Mt. entgegengenommen.

Die Schutztruppen.

N. C. Der „Reichsanzeiger“ hat die vom Kaiser vollzogene Novelle zum Schutztruppen-gesetz veröffentlicht. Für unsere Kolonien beginnt damit eine neue Epoche. Die Entwicklung derselben wurde bisher vielfach beeinträchtigt durch die Schwierigkeiten, welche sich aus der Stellung der Schutztruppen zu den verantwortlichen Trägern der Kolonial-ämter ergaben. Ursprünglich war die Schutztruppe lediglich zu dem Zwecke der Unterwerfung des in Ostafrika durch den Araberhäuptling Buhari angezettelten und höchst gefährlichen Aufstandes vom Major v. Wismann ins Leben gerufen worden. Sie bestand aus ehemaligen Offizieren und Unteroffizieren der deutschen Armee und aus angeworbenen Sudanesen. Die Lage in Ostafrika bedingte auch nach Wiederherstellung der friedlichen Ordnung die Beibehaltung der Schutztruppen, und in dem Reichsgesetz vom 22. März 1891 wurden deren Verhältnisse für Ostafrika dahin geregelt, daß sie dem Reichskanzler unterstellt, aber gleichzeitig noch der Kompetenz des Reichsmarineamts im Hinblick auf ihre Organisation und Disziplin untergeordnet wurden.

Mera Paulowna.

Roman von A. v. Eliencron.
Nachdruck verboten.

Um 6 Uhr Abends trat eine kleine Pause im Gefecht ein. Urbinoff stand mit beiden Generalen auf einer vorspringenden Felsdecke, von wo aus man die von Gabrowa herführende Straße an mehreren Stellen überblicken konnte. Aengstlich und sehnsüchtig schauten sie vergebens nach der Hüfte aus. Die Generale wechselten leise besorgte Worte, während Urbinoff, der etwas abseits von ihnen geblieben war, unbeweglich hinabstarrte. Plötzlich fühlte er seine Hand leise berührt, er wandte sich um und sah einen alten Bulgaren ihm zur Seite stehen. „Herr, sprach dieser, es wird unser Letztes heute sein, morgen, wenn die Sonne aufgeht, weht hier die türkische Fahne. Wir können uns nicht halten, aber keiner von uns wird lebend diesen Platz verlassen, um Euch das noch einmal zu wiederholen, komme ich her. Ihr habt uns gezeigt, wie man Strapazen aushalten kann, das feuerte uns an, zu kämpfen vom Morgen bis in die Nacht. Könnt Ihr uns nicht zum Siege führen, so doch zum Selbsttode.“

Der Fürst drückte die Hand des Getreuen, sein Herz blutete, daß er ihm keinen Hoffnungsstrahl geben konnte. Da dachte er Weras und ihre Mahnung, auf den Herrn zu vertrauen, der dem Simson Kraft verlieh. „Ich

Hieraus entwickelten sich in der Folge manche Unebenheiten und Verlegenheiten. Mit einander rivalisierende Kräfte und Einflüsse, nicht zuletzt die nach dem Übergewicht strebenden militärischen Strömungen lähmten das Leben in den Kolonien, vor allem ihren wirtschaftlichen Aufschwung. Aber noch in dem Gesetz vom 9. Juni 1895 wurden die für Ostafrika geltenden Bestimmungen über die Schutztruppen auf Kamerun und Südwestafrika übertragen, leider auch mit denselben Folgen, wie für Ostafrika. Gouvernemente und Oberkommando widerstrebten sich nur zu oft, und dies gab in diesem Jahr unserm Kaiser persönlich Veranlassung, auf einen durchgreifenden, den Interessen der deutschen Kolonien entsprechenden Wandel der bezüglichen Verhältnisse zu dringen.

Dieser kaiserlichen Anregung entsammt das neue Gesetz über die Schutztruppen. Dieselben erhalten fortan überall die gleiche Grundlage. Während sie früher als abkommandierte Angehörige der Marine galten, in Südwestafrika im Armeeverbande blieben, scheiden sie jetzt völlig aus jedem Verhältnis zu den heimathlichen Truppenkörpern aus, jedoch mit dem Recht zum späteren Rücktritt in dieselben. Sie bilden neben dem Heer und der Marine einen besonderen Theil der Kriegsmacht Deutschlands und sind wie diese dem Kaiser als dem obersten Kriegsherrn unmittelbar unterstellt. Ihre Verwaltungsangelegenheiten hat das Gesetz dem Reichskanzler überwiesen. Kompetenzstreitigkeiten zwischen dem Gouverneur und Oberkommandeur könnten fortan also nicht mehr vorkommen, die Beziehungen zwischen beiden regeln sich etwa so, wie die zwischen den Oberpräsidenten und den kommandirenden Generälen in Preußen. Das Gesetz bewirkt also sehr wohlthätige Neuerungen und wird

weiß, was ich von Euch zu erwarten habe,“ erwiderte er bewegt, „und ich bin überzeugt, daß Ihr Eure Pflicht bis zuletzt thun werdet, aber noch gebe ich die Hoffnung nicht auf, daß wir unsern Posten behaupten werden, allem Andrängen der Feinde ungeachtet. Erinnert Euch des Simson, der ganz allein seinen Feinden gegenüber stand und der sie alle zermalmt als er die Säulen des Tempels neigte und das Gebäude über sie zusammenstürzte.“

„Das war damals,“ seufzte der Bulgare, „aber heute geschehen keine Wunder und Zeichen mehr. Hört Ihr dort von den Anhöhen das Triumphgeschrei der Türken — „Allah il Allah!“ Der Angriff beginnt von Neuem, ich gehe auf meinen Posten.“

Urbinoff aber hielt ihn fest. „Nein,“ rief er mit vor Erregung unsicherer Stimme, „nicht durch Wunder und Zeichen, aber durch Hülfe und Errettung offenbart sich Gott! Seht dahin, was erblickt Ihr auf den Bindungen des Pfades, der von Gabrowa herführt?“

Der alte Mann neben ihm starrte sprachlos in die Ferne.

„Da Hülfe,“ riefen zu gleicher Zeit jubelnd die beiden Generäle von der anderen Seite.

„Herr mein Gott,“ flüsterten die zitternden Lippen des alten Bulgaren — „so verläßt Du doch nicht die Deinen,“ und mit jugendlicher Kraft raffte er sich auf, um den Kämpfenden die Freudenbotschaft zu bringen.

ersprießliche Fortentwicklung unserer Kolonien verbürgen helfen. Der Reichskanzler aber hat durch seinen Antheil an dem Gesetz und durch sein Wirken für das Zustandekommen desselben sich neue Verdienste um die von ihm stets besonders geförderte Kolonialpolitik erworben.

Die Betriebssicherheit auf deutschen und englischen Eisenbahnen.

Ein Aussag im Juli-August-Fest des „Archivs für Eisenbahnwesen“ beleuchtet die Betriebssicherheit auf den preussischen Staats-eisenbahnen und den deutschen Eisenbahnen im Vergleich zu denen Großbritanniens auf Grund einer statistischen Zusammenstellung über die in den Jahren von 1880/81 bis 1894/95 vorgekommenen Unfälle. Ein Vergleich zwischen den deutschen und englischen Verhältnissen der Zahl der Unfälle nach ist nicht möglich, weil die Zählungen nach zu verschiedenen Grundfätzen erfolgen und in England z. B. Verunglückungen von Personen beim Besteigen und verlassen stehender Lokomotiven und Wagen und die im Verschlebedienst sich ereignenden Unfälle nicht gezählt werden. Die Zahlen der Unfälle erscheinen aus diesem Grunde in Deutschland viel höher, als in England; die Zu- und Abnahme der Unfälle kann demnach nur in jedem Lande für sich verglichen werden. In den in Betracht kommenden 15 Jahren haben gerade die Unfälle, die vorzugsweise auf Mängel in den Betriebsanrichtungen oder deren Handhabung zurückzuführen sind, nämlich die Zusammenstöße bei den preussischen Staatsbahnen um 72 v. H., bei den deutschen Eisenbahnen um 65 v. H. abgenommen. Der Vergleich mit England aber ergibt, daß die Sicherheit der Reisenden in Deutschland, so-

wohl bezogen auf deren Zahl, wie auf die Zahl der Zugkilometer um ein Vierfaches größer ist, als in England. In den 15 Jahren verunglückten durchschnittlich auf 1 Million Reisende überhaupt in Preußen 0,52, in Deutschland 0,61, dagegen in England 2,22; bezüglich der unverschuldet Verunglückten sind die Zahlen 0,29, 0,37 und 0,97. Auf 1 Million Zugkilometer der zur Personenbeförderung dienenden Züge kamen an überhaupt verunglückten Reisenden in derselben Reihenfolge 1,10, 1,22 und 6,42; an unverschuldet Verunglückten 0,60, 0,73 und 2,89. Die größere Sicherheit der deutschen Eisenbahnen im Vergleich zu den englischen wird man auf vollkommenere Einrichtungen, vielleicht auch auf die größere Zuverlässigkeit unserer Angestellten mit ihrer für den Eisenbahndienst so werthvollen militärischen Schulung zu setzen haben.

Der Artikel weist noch darauf hin, daß wir auf dem Gebiete der Weichen- und der Signalsicherungsanlagen wie des Signalwesens überhaupt unsere Lehrmeister, die Engländer, in einigen nicht unwichtigen Punkten bereits überflügelt haben, und betont, daß die Einführung der Bahnsteigsperr, wodurch das Herumklettern der Schaffner am fahrenden Zuge gänzlich unnötig geworden ist, einen weiteren Fortschritt bedeutet, der sich unzweifelhaft auch in der Unfallstatistik bald und nachdrücklich bemerkbar machen wird.

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und ersuchen die geehrten Vereins-Vorstände uns solche einzusenden).

§ Kreis Stormarn, 22. Juli. In einer Extra-Ausgabe des Kreisblattes wird bekannt gemacht, daß wegen des amtlich festgestellten Ausbruchs der Maul- und Klauenpest in Oldenfelde auf die Dauer von 14 Tagen die Abhaltung

des Kaisers aus und ermunterte sie, in derselben Standhaftigkeit weiter auszuhalten. Urbinoff blickte voll stolzer Freude auf seine Bulgaren, die aufmerksam Radekly's Worten lauschten.

Da schob ein Arm sich in den seinen und eine Stimme flüsterte ihm zu: „Weras Erwartungen erfüllen sich glänzend, Dein Name ist hier in aller Mund. Du hast den Deinen vorangeleuchtet in Muth und Ausdauer.“

„Zwan,“ rief der Fürst freudig überrascht, „alter, lieber Freund, Dein treues Gesicht in dieser Stunde zu sehen, ist eine wahre Herzkärkung für mich. So bist Du wirklich mit Radekly gekommen, als Du uns in Noth wußtest?“

„Gekommen, um Dich so bald nicht wieder zu verlassen, sondern um jede Gefahr mit Dir zu theilen,“ erwiderte der Graf. „Der Kaiser hat mich zu dem Stabe des 8. Armeekorps kommandirt, und ich hoffe daher, daß sich unsere Wege nicht so bald wieder trennen werden.“

Der berebte Blick und der warme Händedruck, den die beiden Männer miteinander austauschten, drückte besser als Worte ihre Gefühle aus.

Radekly und die anderen Generale waren sich darin klar, daß, nachdem die linke russische Flanke so ziemlich von Feinden gesäubert war, jene Höhe, welche die rechte Flanke bedrohte, um jeden Preis genommen werden

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M M

B.I.G.

[2]

aller Vieh- und Pferdewärter im Kreise, sowie der Austrieb von Vieh auf die Wochenmärkte unterliegt wird. Der Viehmarkt in Wandsebeck, am Freitag, den 24. d. Mts., fällt aus. Verboten ist das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Feldmarksgrenzen und die Verladung von Rindvieh, Schweinen und Schafen auf den Eisenbahnstationen Wandsebeck, Alt-Nabsteden und Ahrensburg. Die Magermilch darf auf Genossenschaftsmeiereien nur dann verkauft werden, wenn dieselbe vorher wenigstens eine Viertelstunde lang einer Temperatur von mindestens 90° Celsius ausgesetzt gewesen ist. Empfohlen wird, solchen Personen, die möglicher Weise mit kranken Vieh in Verbindung gekommen sind, oder in verdächtigten Ställen verkehrt haben, den Zutritt zu den Viehställen nicht zu gestatten. Jeder Seuchenausbruch und alle verdächtigen Erscheinungen sind sofort auf dem kürzesten Wege der Kreispolizeibehörde anzuzeigen. Das Viehseuchengesetz bedroht die unterlassene Anmeldung des Seuchenausbruchs mit Geldstrafe von 10 bis 150 Mk. bezw. entsprechender Haft.

Ahrensburg, 22. Juli. In der am Montag abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung waren 10 Gemeinde-Verordnete anwesend. Als Mitglieder der Straßenbau-Kommission wurden die auscheidenden Herren Zimmermeister J. Witten und Hufner Fid einstimmig wiedergewählt. Der Antrag des Vorsitzenden, zur Aufstellung in der Monbhagener Allee jenseits des Bahnüberganges eine Straßenlaterne anzuschaffen, wurde einstimmig genehmigt. Durch ein vor mehreren Jahren mit der Direktion der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft getroffenes Abkommen war der Theil der Bahnhofstraße von der Hamburger Straße bis zum Hause des Bahnwärters Saalman gegen Zahlung einer geringen Entschädigung in den Besitz der Gemeinde übergegangen; die gerichtliche Zuschreibung ist erst kürzlich erfolgt. Die Kaufsumme ist von den interessierten Banbanliegern der Gemeinde erlegt worden. Der Antrag, einen unbedeutenden Landstreifen an der Straßengrenze vor dem Grundstück des Bahnwärters Saalman diesem gegen eine Entschädigung von 15 Mk. zu überlassen, wurde einstimmig genehmigt. Der genannte Besitzer hatte s. Z. bei dem Kauf seines Grundstücks der Bahn gegenüber die Verpflichtung übernommen müssen, in der Breite seines Grundstücks die Straße halbseitig zu unterhalten. Die Vertretung beschloß, diese lästige Verpflichtung des Besitzers der Gemeinde gegenüber aufzuheben und außer Kraft zu setzen.

Am Sonntag Morgen wollte in der Hagener Allee eine Frau mit einem Kinde auf dem Arm ein Fuhrwerk besteigen, gerieth aber, als die Pferde anzogen, unter die Räder und zog sich eine Verletzung des Kopfes zu. Das Kind soll unverletzt geblieben sein.

In der gräflichen Schimmelmann'schen Wassermühle zu Gut Ahrensburg ereignete sich am Montag Nachmittag ein Unfall. Der Müller, gefelle Woldenhauer war mit dem Fahrstuhl nach dem dritten Stock gefahren, als die Kette des Fahrstuhls riß und der Gefelle mit demselben in die Tiefe stürzte. Er erlitt Verletzungen an der Schulter und am Fuß und die nachstürzende Kette schlug ihm vier Löcher in den Kopf. Die Verletzungen sollen jedoch nicht gefährlicher Art sein.

Ebenfalls am Montag Nachmittag ging bei der Bahnhofstraße das Pferd vor dem Wagen des Jmters Behal aus Seefeld bei Oldesloe durch. Es wurde zwar halb angehalten, doch war der Besitzer unter die Räder gerathen und überfahren worden. Er wurde mittels Tragbahre nach dem hiesigen Krankenhaus „Silooch“ gebracht, wo sich ergab, daß ein Bein im Knöchel-

gelenk gebrochen war; außerdem hatte er Verletzungen an der Schulter und am Arm erlitten.

Am Dienstag Morgen, etwa um 5 1/2 Uhr, schlichen sich Diebe in das Logis der Ziegeleiarbeiter zu Kremerberg, während die letzteren am Brennofen beschäftigt waren. Den Arbeitern wurde ihre Baarschaft, Uhren und Kleidungsstücke entwendet und als man bald nachher den Diebstahl entdeckte, waren die Thäter schon verschwunden.

Die anhaltend warme Witterung hat die Ernte sehr gefördert und auch den Roggen der Reife rasch entgegengeführt. Heute wird schon an vieler Stellen in hiesiger Gegend mit dem Schnitt des Roggens begonnen und wenn dies Wetter anhält dürfte diese Brodfrucht, die einen guten Ertrag verspricht, bald geborgen sein. Der Hafer ist durch die kühle und regnerische Witterungsperiode, die wir vor kurzem durchzumachen hatten, ziemlich zurückgehalten worden.

Bergstedt, 19. Juli. Bei der heute unter dem Vorsth des Herrn Pastor Peters hier selbst in Langstedt abgehaltenen Predigerwahl wurden 30 Stimmen abgegeben, welche alle sich mit der Berufung des Herrn Pastor Marris einverstanden erklärten. Somit ist Herr Pastor Marris zum zweiten Male zum hiesigen Kirchspiels mit dem Amtswohnsitz in Langstedt berufen. Nach beendeter Wahl vollzog Herr Pastor Peters in feierlicher Weise die Grundsteinlegung zur neuen Kapelle und zum Pastorat in Langstedt. Unter Vorantritt der Kinder bewegte sich der Zug unter Abklingung des Liedes „Jesus geh' voran“ von der Schule nach dem Bauplatz. Hier hielt Herr Pastor Peters zunächst eine Weiserebe unter Zugrundelegung des Wortes: „Sie haben niemand denn Jesus allein“, in welcher er aussprach, eher möge der Grund der Kapelle weichen, ehe die Mauern stürzen und das Dach einsinken, ehe jemals an dieser Stelle von der reinen Lehre des Evangeliums abgewichen werde. Sodann wurde von einer Anzahl Personen die üblichen drei Hammerschläge getan. Hierauf verlas Herr Pastor Peters die Urkunde, welche in den Grundstein eingemauert werden sollte, worauf Herr Pastor Marris die Feier mit Gebet und Segen schloß. Nachdem nun das Gebäude bald dastehen wird, fehlen nur noch innere Ausstattungsgegenstände, wozu freiwillige Gaben erbeten werden. Eine Wittve hat bereits Herrn Pastor Peters ihren goldenen Trauring übergeben, damit der Erbs aus dem Verkauf mit zu dem gedachten Zweck verwendet werde. Möchten doch alle Gemeindeglieder auch so opferwillig sich zeigen, dann würde bald das neuentstehende Kirchlein, welches den Namen „Zum guten Hirten“ tragen wird, im schönsten Schmuck dastehen.

Oldesloe, 21. Juli. Für das Missionsfest in den Außenbergen am 2. August ist außer B. Langgreen aus Großfintbel, B. Paulsen-Stetley, B. Schnadenberg-Fremmerhaven gewonnen. Auch werden Postanbenblätter wieder das Fest durch ihre Kunst verschönern.

Steinbet, 21. Juli. Heute Morgen 3 1/2 Uhr brach in dem Gewebe des Dreifachmaschinen-Verleiher's Schröder Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß die Bewohner mit größter Mühe nur noch das Vieh retten konnten. Das ganze Gewebe und sämtliche Inventar und Mobilien wurde ein Raub der Flammen.

Krempe, 20. Juli. In der gestrigen Delegiertenversammlung des Provinzialverbandes der Kampfgemeinden von 1870-71 in Schleswig-Holstein wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Für das Knyffhäuser-Denkmal, für welches der Verband im Ganzen 1584 Mk. gestiftet hat, will jeder Verein ein Jahr 10 Pfg. pro Mitglied geben. Der Beitrag für die Verwaltungskosten soll von

2 auf 5 Pfg. erhöht werden, wenn der Bundesrat die Nothwendigkeit nachweist. In Zukunft soll nur in Fällen wirklicher Armuth und dringender Noth die Wittwen- und Waisenunterstützung gewährt werden, die Gesuche sind gewissenhaft und streng zu prüfen. Zur Verteilung stehen 1896 3500 Mk. Als Ort der nächsten Delegirtenversammlung wurde Tonbern gewählt, als Ortsverein Kiel, die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Der Verband zählt 70 Vereine mit 5126 Mitgliedern, die Vereine gewannen 209, und verloren durch den Tod 91 Mitglieder. Durch Zuwachs von 13 375 Mk. hat die Wittwen- und Waisenkasse den Bestand von 64 505 Mk. erreicht.

Kleine Mittheilungen.

Eine Frau, welche sich beim Einsteigen in die Straßenbahn in Hamburg in ungeschickter Weise benahm und der das Aussteigen einer anderen Dame zu lange dauerte, stieß dieser mit ihrem Sonnenschirm in das Auge, so daß die Betroffene ohnmächtig zusammenbrach. Gegen die gewaltthätige Frau ist eine Unteruchung eingeleitet.

Der Arbeiter Danowelt, der sich seit langen Jahren im Zuchtban zu Rendtsburg befand und noch 7 Jahre zu verbüßen hatte, ist bei einem Fluchtversuch von dem Militärposten erschossen worden.

Die Strafkammer in Flensburg verurtheilte den Hufner Jepsen aus Busdorf, der als Verwalter der Sparkasse in Hudeby 20 000 Mark unterschlagen und die Bücher gefälscht hatte, zu 5 Jahren Gefängnis.

Der königliche Landrath v. Bülow wird sein Amt als Landrath des Kreises Ederförde zum 1. Oktober d. J. niederlegen und alsdann nach seinem Gute Vorkamp überiedeln. Sein Rücktritt wird allgemein bedauert, da er sowohl im amtlichen wie auch im privaten Verkehr ein äußerst liebenswürdiger Mann ist. Als Landrath ist er zu jeder Zeit freundlich und entgegenkommend und hat für Jeden ein williges Ohr.

Aus Kropp wird unterm 18. Juli geschrieben: Nachdem erst vorgehen in Kl. Vennebel zwei Zusehellen niederbrannten, wurde gestern Nachmittag schon wieder Feuer von hieraus bemerkt. Diesmal war es in Alt. Vennebel, wo vier Wohnhäuser, darunter das Wohnhaus des Gemeinde-Vorsetzers Vieh, und eine Scheune niederbrannten. Sämmtliche Gemeindepapiere sind verbrannt. Ein als feuerlicher geloufter eiserner Geldschrank wurde vom Feuer zerstört. Der ganze Inhalt, darunter Werthpapiere, verbrannte. Auch dieses Feuer soll durch Kinder verursacht worden sein.

In Stuenborn stürzte der dreijährige Sohn des Hufners Meier in einen Brunnen und ertrank. Der Ghauffenwärter Böttger zu Wochhorn war behüllich, eine festgefahrene Fuhre Holz wieder flott zu machen, da kippte der Wagen um und Böttger wurde verschüttet, wodurch er den Erstickenstod fand.

In Hollendorf bei Ahrensbbf brannte am Freitag Nachmittag eine von zwei Arbeiterfamilien bewohnte Kalbe nieder wobei ein Schwein in den Flammen umkam. Ein 12 jähriger Junge, der sich schon zwei Tage in der Gegend umhergetrieben hatte, gelang daß er das Feuer angelegt hatte.

Konfiszirt wurden in der Altonaer Fischauktionshalle drei große Störe, deren Fleisch sich nach thierärztlicher Untersuchung als verdorben erwies. Die drei Störe hatten einen Werth von 1000 Mk.

Der seit dem 17. aus Oldesloe verschwandene 21 jährige Postleue Barkmann aus Gniffau wurde am Sonntag als Leiche in der Trave aufgefunden. Rock, Weste Portemonnaie und Uhr fand man

am Ufer der Trave zwischen Oldesloe und Friesen- burg. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Am Freitag Nachmittag entlud sich über Geesthacht ein schweres Gewitter mit Sturm, Hagelschlag und wolkenbruchartigem Regen. In der Nähe Geesthachts wurden auf der Weide drei Kühe vom Blitz erschlagen.

Als durch einen Kriminalbeamten die Verhaftung eines jungen Mädchens in Kiel erfolgt sollte, kürzte sich dasselbe aus dem Fenster der zweiten Etage und erlitt einen Armbruch und einen Bruch beider Beine, sodas es schwer verlegt ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Das leidige Feuerangündn mit Petroleum hat schon wieder ein blühendes Menschenleben hinweggerafft. Die 18 jährige Tochter des Gastwirths Boose in Farge versuchte das Feuer mit Petroleum wieder in Gang zu bringen, dabei explodirte die Flasche, und die Aermle wurde sofort von den Flammen erfaßt, dabei furchtbare Brandwunden erhaltend. Nach dreitägigen Qual'n trat der Tod ein.

Ein bedauerlicher Unfall hat sich Freitag Morgen in der Verklatt des Kaiserlichen Kanal-Amtes in Wit ereignet. Der Geizer August Heilmann, in Kiel wohnhaft, ist beim Reinigen der Maschine vom Schwungrad erfaßt und bei Seite geschleudert worden. Er hat dabei einen Schädelbruch erlitten und ist an den Folgen seiner Verletzung gestorben.

Hamburg.

Der tägliche Wasserverbrauch in Hamburg ist, wie der „Hamb. Corresp.“ schreibt, auf eine ganz enorme Höhe gestiegen. Ein hiesiges Blatt theilte mit, am 14. Juli sei der größte Tageskonsum seit dem Bestehen der Wasserwerke mit 27 000 Kubikmeter eingetreten, trotz dieser ungeheuren Menge seien aber die Werke im Stande, noch einen Ueberfluß von 9000 Kubikmeter zu schaffen. Diese Zahlen treffen vielleicht für Altona zu, das 1893/94 ein höchsten Tageskonsum von 21 280 Kubikmeter hatte, also heute so hoch gestiegen sein kann; der Konsum in Hamburg war in den letzten Tagen mehr als fünfmal so groß, und zwar betrug er am 14. Juli 139 300 Kubikmeter, am 15. 140 000, am 16. 142 276 und am 17. 139 000 Kubikmeter. Rechnet man für Altona 150 000, für Hamburg 660 000 Einwohner, so kommen beim höchsten bisherigen Altonaer Konsum von 27 000 Kubikmeter 180 Liter auf den Kopf der Bevölkerung, in Hamburg dagegen am 16. Juli 215 Liter. Das ist die größte Verbrauchsmenge, die überhaupt bei irgend einem Wasserwerke vorkommt, und damit ist die Leistungsfähigkeit unserer Filtrationswerke thatsächlich an ihrer äußersten Grenze angekommen. Die Filter können ja nicht etwa unbefrängte Wassermengen zum Konsum liefern, sondern, da unter keinen Umständen die nach den strengen hygienischen Forderungen vom Senat festgesetzte Filtergeschwindigkeit überschritten werden darf, ist die tägliche Lieferung nicht weiter zu erhöhen, und die Wasserwerke sind außer Stande, noch größeren Anforderungen zu entsprechen. Sollte an mehreren aufeinanderfolgenden Tagen ein so ungeheurer Konsum eintreten, wie am 16. Juli, so muß sich mit absoluter Sicherheit an einzelnen Stellen des städtischen Gebietes Wassermangel einstellen. Es kann daher nicht dringend genug empfohlen werden, jede Vergeubung durch offene bleibende Spülungen, dauernde Gartenbesprengung usw. zu unterlassen.

mühte. Dies war die Aufgabe, welche sie für den folgenden Tag stellten.

Am 24. August griffen die Russen schon bei Tagesanbruch an. Gegen 9 Uhr erhielten sie noch Verstärkung durch zwei Regimenter; trotzdem gelang der Frontangriff auf die von den Türken besetzten Höhen nicht. Nadezky befahl, die türkische Stellung in beiden Flanken zu fassen und sie zugleich in der Front anzugreifen. Die Artillerie bahnte den Angreifern den Weg, die Flanken der feindlichen Stellungen wurden genommen, aber auf der Spitze des von ihnen besetzten Bergrückens behaupteten sich noch die Türken.

Da zog Nadezky zwei in der Reserve zurückgelassene Kompagnien heran, stellte sich an die Spitze der einen, während die andere von dem Obersten des Regiments geführt wurde und so ging es unter Hurra in den Wald hinein gegen die Bergspitze.

Urbinoff und Graf Kostotshin waren an Nadezky's Seite, sie hatten sich dies als besondere Gunst erbeten und stillschweigend sich das Wort gegeben, mit ihren Leibern, so viel sie vermochten, die Person des kühnen Generals zu schützen.

Die Höhe wurde erklommen, die Brustwehr der Redoute überstiegen und ein mörderischer Bajonnetkampf entspann sich. Gegen 2 Uhr Nachmittags war die türkische Stellung erobert. Nadezky wie seine beiden Begleiter waren unverfehrt geblieben. Der General ließ noch sofort die Außenstellungen bei Schipla, welche die Türken am 21. ge-

nommen, zurückerobert und hatte nun durch diese Erfolge eine feste Stellung gewonnen, denn sein Zentrum hielt den Berg S. Nikola's, den höchsten Punkt des Schipla-Passes besetzt, während seine zurückgebogenen Flanken sich auf die beiden Anhöhen stützten, welche nördlicher lagen.

Somit konnten die Russen mit Ruhe einem neuen Angriffe Suleimans entgegen sehen.

XV.

Wallenstein. Er ist der Glückliche. Er hat vollendet. Für ihn ist keine Zukunft mehr, ihm spinnt Das Schicksal keine Tüde mehr - sein Leben liegt fallend und leuchtend ausgebreitet, kein dunkler Flecken blieb darin zurück. Und unglückbringend pocht ihm keine Stunde. Weg ist er über Wunsch und Furcht, gehört Nicht mehr den trügllich wankenden Planeten - O, ihm ist wohl! Wer aber weiß, was uns Die nächste Stunde schwarz verschleiert bringt! Wallensteins Tod. Fünftes Aufzug. Dritter Auftritt. Schiller.

In der Nacht vom 25. auf den 26. August erneuerte sich der Kampf. Die Russen machten einen Versuch, die auf ihrer Seite befindlichen Höhen, auf welchen die Türken eine Batterie errichtet hatten, zu nehmen. Sie rückten Abends 9 Uhr gegen die Höhen vor, drängten unter fortwährendem Gewehrfeuer die Türken nach dem Gipfel zurück, stürmten die Erdwerke, welche die Batterie deckten und waren nahe daran, sich des Gipfels zu bemächtigen. Da stützten die Türken unter lautem Rufen „Allah il Allah“ aus

ihren Verschanzungen hinter der Batterie hervor, griffen die Russen mit dem Bajonnet an und drängten sie wieder den Abhang hinab.

Es war ein herrlicher Mondschein, in dem die mildromantische Gegend noch schöner, noch zauberhafter erschien, als am lichten Tage, aber das dumpfe Rollen der Geschütze, das Knattern des Gewehrfeuers, wie das Kriegsgeschrei der Türken und das Kommandorufen der Russen, das alles stand in grellem Widerspruche zu dem leuchtenden Mondlicht, das sich in einer Fülle milben Glanzes ergoß und in den Höhen und Thälern eine märchenhafte Poesie zu wecken schien. Doch niemand hatte heute ein Auge dafür; der sanfte Mondstrahl diente nur dazu, Freund und Feind zu erkennen und den strandelnden Füßen den Pfad zu zeigen, der zu den Höhen hinauf führte.

Es war 1 Uhr Nachts als der zweite Angriff unternommen werden sollte, Urbinoff und die Bulgarenlegion waren zur Verstärkung eingetroffen.

Zwan hatte bereits den ersten Sturm mitgemacht, jetzt drang er noch einmal Seite an Seite mit Alexis vorwärts.

Die Abhänge waren steil und das Erdklimmen derselben nahm alle Kräfte in Anspruch. Endlich war der Gipfel erreicht und Urbinoff schwang sich als der Erste über die Brustwehr. Kaum hatte er dort den Fuß auf die Erde gesetzt, so sauste ein krummer Türkenfabel über seinem Haupte, doch ehe

er niederblühte, hatte Zwan sich vor den Freund geworfen, und dem Angreifer mit würdigem Hieb den Arm gelähmt, der den Streich führen wollte.

Ein kurzer Kampf entspann sich, Mann gegen Mann, denn die Bulgaren waren dem Fürsten auf dem Fuße gefolgt und die Türken wollten den Platz nicht räumen.

Wenige Minuten nur wahrte das Handgemenge, dann zogen sich die Türken zurück. Leichen bedeckten die Stätte, und das Stöhnen der Verwundeten drang jammernd durch die Luft. Eine Wolke zog über den Mond, er verhüllte sein Antlitz, als wollte er die schauerlich blutigen Szenen nicht länger mit ansehen.

An der Stelle, wo er zuerst den Gipfel erstiegen, kniete Urbinoff. In seinen Armen ruhte die zusammengesunkene Gestalt des Grafen: in schweren Tropfen quoll langsam das Blut aus einer Wunde in seiner Seite.

„Zwan“, flüsterte Alexis mit halb erstirter Stimme, indem er sich bemühte, das Blut zu stillen, „sage mir, daß Du mich nicht verlassen willst, gehe nicht von mir, Du Freund meines Herzens, nachdem ich Dich eben gefunden.“

Mit mattem Lächeln richtete sich Zwan auf. „Die Wunde ist nicht von Bedeutung“, tröstete er, „aber heute werde ich kampfesunfähig sein. Dort ist Statawiz, er mag mich hinabführen.“

Urbinoff rief den Bulgaren heran, der mit kunstgerechter Hand zuerst die Wunde

Deutsches Reich.

Die Ergebnisse des Reichshaushaltes für das Etatsjahr vom 1. April 1895 bis 31. März 1896 werden im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Die dort gegebene Uebersicht kommt zu folgendem Resultat: „Im Ganzen sind an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche zuzurechnen, im Vergleich mit dem Etat 26,227,487,48 M. mehr auf gekommen, wovon 1,357,796,49 M. zur Deckung des Mehrbedarfs bei den Ausgaben und 13,000,000 M. in Gemäßheit des Gesetzes vom 16. April 1896 zur Verwindung der Reichsschuld verwendet sind, so daß ein Ueberschuß von 11,869,690,99 M. verblieben sind. Da nun die Ueberweisungen des Reiches an die Bundesstaaten nach derselben Uebersicht 26,351,019 M. höher gewesen sind, als veranschlagt, so ergibt sich, daß das Ergebnis des Reichshaushalts für 1895—96 um mehr als 52 Mill. M. günstiger ist, als der Vorausschlag.“

Die im Reichsjustizamt ausgearbeitete neue Grundbuchordnung will die Form der Eintragung der Grundstücke in das Grundbuch, wie sie in Preußen auch im Geltungsbereich des rheinisch-französischen Rechts in kurzer Zeit durchgeführt sein wird, auf das gesammte Reichsgebiet übertragen. Der Entwurf wird vorerst nicht veröffentlicht, sondern nur an die Einzelregierungen zur Einholung der Zustimmung versandt werden.

Bei dem Bundesfesttage wollte der Braunschweiger Keglerverband Sonntag Morgens von 9—11 Uhr den Fremden ein Braunschweiger Würstfrühstück geben, wobei aber weder gesungen noch konzertiert werden sollte. Das Frühstück wurde aber noch in letzter Stunde stark in Frage gestellt. Wie man hört, hatte ein Geistlicher sich wegen jenes Frühstücks an die Polizei gewandt und auf das „Bedenkliche“ jener Veranstaltung während des Gottesdienstes hingewiesen. Es wurde darauf ein Vertreter des Keglerverbandes zur Polizeidirektion beschieden, wo dann schließlich nach eingehender Verhandlung die Genehmigung zur Abhaltung des Frühstücks erteilt wurde, allerdings unter der ausdrücklichen Bedingung, daß daran — kein Bewohner der Stadt Braunschweig teilnehmen dürfe. Das Frühstück ging dann auch unter Aufsicht der Polizei vor sich, die dafür sorgte, daß nur Fremde, beileide aber keine Braunschweiger Keglerbrüder an Braunschweiger Würstfrühstück labten. Zugesehen wie die Fremden frühstückten, das stand ihnen jedoch frei.

Zu deutschen „Buchhändler-Vorjensblatt“ zeigt der Pariser Verleger Dandorff das demnächstige Erscheinen der Friedmannschen Broschüre „Wilhelm der II und die Revolution von oben. Die Affäre Koke“ an.

Der „Bosk“ zufolge hat die sozialdemokratische Reichstags-Fraktion den neuen Abgeordneten Jost aufgefördert, binnen drei Tagen sein Mandat niederzulegen, widrigenfalls man sich öffentlich von ihm lossagen würde. Der Grund soll in Geld- und Geschäftsm Manipulationen zu suchen sein.

Ausland.

Dänemark.

Die dänische Sozialdemokratie nicht in dieser Woche ihr 25-jähriges Bestehen. Der Sozialismus trat in Dänemark 1871 öffentlich hervor. Jetzt ist die Partei in 952 Vereinen organisiert und zählt 42 000 Mitglieder.

Frankreich.

Dem „Gaulois“ zufolge soll die französische Regierung eine offizielle Mitteilung erhalten haben, daß der Zar und die Zarin nach ihrem Aufenthalt in Berlin nach Frankreich kommen würden.

verband und dann mit seines Herrn Hilfe den Grafen völlig aufrichtete. Auf die beiden gestützt, that Zwan einige schwanfende Schritte.

„Auf Wiedersehen hier oder dort oben,“ sprach er mit einem zärtlichen Blick auf Arbinoff. Dieser preßte des Freundes Hand.

„Heute ist es Qual für mich, auf meinem Posten auszuhalten zu müssen,“ stöhnte er, „lebe wohl, Du treuer, edler Freund, Du schüttest mein Leben und mir war es nicht vergönnt, das Deine zu retten.“

„Du mußt es erhalten bleiben,“ murmelten Zwans bleiche Lippen wie im Traum, „Dir ward die Mission vertraut“ — sein Haupt sank schwer auf Stawatig's Schulter, eine Ohnmacht umpfing ihn.

Sankt ließ ihn wieder der Bulgare in seines Herren Schooß gleiten und machte sich daran, aus den losen Planken die umher lagen, mit Hilfe von Stricken und Mänteln eine rohe Tragbahre zusammen zu stellen, auf welche sie den Verwundeten legten. Er winkte einen seiner Kameraden heran, und sorgsam, mit vorsichtigen Schritten, trugen die beiden den Leblosen hinab, bis sie auf die Krankenträger stießen, denen sie ihre traurige Last übergaben, um den schwer Verletzten in das Lazareth nach Sokol zu bringen.

Als Zwan endlich aus seinem bewußtlosen Zustande erwachte und langsam die Augen öffnete, lag er bequem gebettet in einem kleinen Zimmer des Lazareths, das man in Sokol errichtet und in dem die

grauen Schwestern des Katharinenklosters seit drei Tagen die Pflege übernommen hatten. Neben sich sah er das graue Gewand einer dienenden Schwester, welche mit leiser Hand die Decken ordnete. Jetzt beugte sich ihr Haupt über ihn und er meinte eine Thräne auf seiner Stirn zu fühlen.

Bewirrt öffnete sich seine Augen weiter und er starrte seine Pflegerin an, als wäre diese liebliche Erscheinung ein Geist und kein lebendes Wesen.

Da drückten die Lippen der dienenden Schwester einen leisen Kuß auf seine Stirn.

Die Entfernung der Sonne.

Daß die Sonne der Mittelpunkt ist, um den sich unsere Erde Jahr für Jahr bewegt mit ihren Brüdern und Schwestern, den anderen Planeten, und mit dem fahrenden Volke, den Kometen, weiß heute ein jeder. Fast ebenso allgemein dürfte es bekannt sein, daß die Bahn, in der wir uns um die Sonne bewegen, eine Ellipse ist, die aber von einem Kreise nur wenig abweicht. Auch giebt es wohl viele, die auf die Frage, „wie weit ist die Sonne von uns entfernt“, ohne Besinnen antworten: „20 Millionen Meilen oder 150 Mill. Kilometer!“ Fragt man nun aber weiter: „Wie ist die Entfernung gemessen worden?“ — dann werden wohl nicht allzu viele noch ohne weiteres eine richtige Antwort geben, und mancher wird sich, wenn er weiter darüber nachdenkt, im Stillen fragen, wie ist es überhaupt möglich, zu messen, ohne einen Maßstab anlegen zu können? Ja, mit einer Meßplatte kann man natürlich direkt die Entfernung der Sonne nicht messen — indirekt ist es aber doch die Meßplatte, die wir anlegen, denn ein Vergleichsobjekt, ein Maßstab muß vorhanden sein, sonst geht das Messen freilich nicht.

Drei Methoden sind es vornehmlich, die man angewendet hat, um die Entfernung der Sonne zu bestimmen. Die erste dürfte allgemein verständlich sein, sie wird auch bei unsern irdischen Messungen, z. B. bei den Messungen der Länge bestimmter Meridianbogen angewendet, ja, sie wird auch im täglichen Leben, wenn auch unbewußt, von allen Menschen gebraucht. Dort drüben steht ein Baum, wie weit ist er entfernt? — Ich schätze diesen Abstand auf 30 Schritt; die Schätzung mag richtig oder falsch sein, jedenfalls habe ich sie ausgeführt, und sie ist doch mindestens so sicher, daß ich angeben kann, ob ein Gegenstand weiter von mir entfernt ist, als ein anderer. Diese Schätzung ist auch eine Messung. Der Maßstab, der dabei zur Verwendung gelangt, ist der Abstand meiner beiden Augen von einander. Weil dieser Abstand nämlich nicht allzu klein ist, so muß ich die Objekte meiner Augen anders richten, wenn ich einen nahen Gegenstand betrachte, und wieder anders, wenn das Objekt entfernter ist. Nur wenn ich Gegenstände in einer Entfernung betrachte, die gegen den Abstand meiner Augen unendlich groß ist, stehen die beiden Augenachsen einander parallel; je näher die Objekte sind, um so größer wird der Winkel, den die Augenachsen mit einander bilden müssen, damit ich mit beiden Augen scharf sehe.

Denke ich mir nun einen Stab und an seinen Enden je ein Fernrohr befestigt, so habe ich dieselben Verhältnisse, wie bei meinem Augenpaare. Die Achsen der beiden Fernrohre sind einander parallel, wenn ich nach Gegenständen blicke, die im Vergleich der Entfernung der Fernrohre von einander unendlich weit entfernt sind; ihre Achsen sind um so mehr gegeneinander geneigt, je näher das Objekt ist, das ich in beiden einstelle. Wählt man den Abstand der beiden Fernrohre größer, so wird die Genauigkeit, mit der man auf diese Weise Entfernungen messen kann, größer. Damit aber überhaupt eine Messung möglich ist, darf der Abstand der beiden Fernrohre nicht allzu klein im Verhältnis zu der zu messenden Entfernung sein.

Für die Himmelskörper braucht man nun schon eine beträchtliche Basis, wie der Abstand der beiden messenden Körper genannt wird, um ihre Entfernungen zu bestimmen. Für die uns näheren Körper des Sonnensystems reichen die auf der Erde überhaupt vorhandenen Entfernungen gerade noch aus. Zwei auf entgegengesetzten Seiten der Erde gelegene Sternwarten sind von

einander um keinen Erdburchmesser entfernt. Wird von beiden die Richtung eines Himmelskörpers bestimmt, so kann man die Entfernung des letzteren mit einiger Sicherheit berechnen, wenn sie nicht größer ist, als etwa 2 Mill. Erdburchmesser, oder rund 2600 Mill. Kilometer. Man kann also auf die Weise die Entfernung des Uranus noch bestimmen, bei Neptun dagegen versagt die direkte Messung schon. (Fortf. folgt.) Hn.

Mannigfaltiges.

Erzbischof und Bischof. Ein komisches Mißverständnis, das sich vor kurzem in Freiburg i. B. ereignet hat, macht gegenwärtig die Runde durch die katholische Presse. Das Thatsächliche des Vorfalls beruht darauf, daß der altkatholische Bischof Weber von Bonn, der die Absicht hatte, dem Erzbischof von Baden einen Besuch abzulassen, von dem Kutscher zum Erzbischof von Freiburg gefahren wurde. Was nun weiter geschah, wird von den Blättern je nach ihrer religiösen Richtung verschiedenartig erzählt. In der liberalen Presse heißt es: Der bischöfliche Diener führte den „Bischof“ in das Empfangszimmer Sr. Excellenz des Erzbischofs, meldete demselben den Besuch eines Bischofs, und obgleich der Herr Erzbischof von einem bereits gemeldeten Besuch nichts weiß und momentan leidend, empfängt er denselben, ohne vorher zu wissen, wer jener Herr im Bischofsgewand ist, da der Diener den Namen nicht verhanden hatte. Der Herr Erzbischof trug des Pectorale, als Herr „Bischof“ Weber vor ihn trat und nach einer tiefen Verbeugung ihn anredete: „Ich habe die hohe Ehre, vor Sr. Kgl. Hoheit dem Erzbischof von Baden zu stehen!“ Der Erzbischof konnte trotz seines leidenden Zustandes ein Lächeln nicht unterdrücken und jagte: „Bedauere sehr, Sie stehen vor dem Erzbischof von Freiburg.“ Eine Entschuldigung stammeln und den beschämigten Rückzug antreten, war für „Bischof“ Weber das Werk eines Augenblicks. Hurtig ging er zum erzbischofsgewöhnlichen Palais. Da aber der Erzbischof in wenigen Minuten abreißen mußte, unterließ ein weiterer Empfang. — Dieser Darstellung gegenüber berichten nichtkatholische Blätter: Der Erzbischof von Freiburg ist 1828, der Sohn des Großherzogs 1857 geboren; der Erzbischof trägt eine violette Soutane und ein Brustkreuz, der Erzbischof hingegen ist weltlich gekleidet. Die beiden Herren könnten nur von einem Blinden miteinander verwechselt werden; Herr Bischof Weber hat aber so gute Augen, daß er keiner Brille bedarf. Er erkannte denn auch sofort die Situation, und es entspann sich folgendes Gespräch: Bischof: Excellenz, entschuldigen Sie, ich bin das Opfer eines bedauerlichen Irrthums; mein Kutscher sollte mich zum Palais des Erzbischofs bringen, wo ich erwartet bin. — Erzbischof: Ja, wer sind Sie denn? — Bischof: Ich bin der katholische Bischof Weber aus Bonn. — Erzbischof (in sarkastischer Verklärung): Ah — ah — aus — Bonn? — Bischof: Ja wohl, Excellenz, der Bischof der Alt-katholiken des deutschen Reiches! — Erzbischof (noch verblüffter, ächzend mit der Hand über das Bein hinunterfahrend): Ah — ah — ich leide seit längerer Zeit an Ischias. — Bischof: Dann wünsche ich Eurer Excellenz eine recht gute Besserung. Näd da mich nun einmal ein unglücklicher Zufall gegen meinen Willen in Ihr Haus gebracht hat, so gestatten mir Eure Excellenz, den Wunsch hinzuzufügen, daß unser beider Wirken zur Förderung des Reiches Gottes dienen möge. (Verbeugt sich und geht ab.) — Das war der Inhalt des merkwürdigen Zwiegesprächs. Natürlich kam nun der Bischof Weber etwas zu spät zum Erzbischof, wurde aber sehr freundlich empfangen und erweckte

mit der unumwunden nötig gewordenen Entschuldigung eine gewisse Heiterkeit.

Eine Hochzeit mit Hindernissen wurde dieser in Berlin gefeiert. Die Tochter eines Handelsmannes aus der Bernauer Straße sollte mit einem jungen Handwerker handesamtlich getraut werden; doch wer zur festgesetzten Zeit nicht erschien, das war der Bräutigam. Man wartete, vergeblich; man schickte nach der Wohnung des Bräutigams, er war nicht zu Hause. Der Brautvater machte sich selbst auf den Weg, den jungen Mann zu suchen und fand ihn schließlich in einer Döhle im Brautanzug und — schwer bezechet. Von dem entrüsteten Brautvater zur Rede gestellt, gab der junge Mann ganz gelassen den Bescheid, daß er seine Braut nicht heirathen werde, da ihr Leumund nicht der beste sei. Der Handelsmann bekam durch Herumfragen dann endlich heraus, daß der eheheute Bräutigam auf dem Wege zu seiner Braut aufgehalten worden sei und man ihm noch mal recht ernstlich ans Herz gelegt habe, ob er sich denn auch Alles reißlich überlegt und gewillt sei, eine Frau zu ehelichen, deren Ruf mehr wie einen Fleck hätte. Nun bekam der Bräutigam auf seine Fragen die haarsträubendsten Dinge zu hören, was den leichtgläubigen Mann bewog, zurückzutreten. All' dies waren die Folgen einer Wette, welche einige Bekannte des Bräutigams eingegangen waren und wonach dieser nicht am festgesetzten Tage heirathen sollte. Der dupirte junge Mann nahm schließlich Vernunft an und die Hochzeit wurde am nächsten Tage gefeiert. Für die Wettenden wird die Geschichte aber noch ein gerichtliches Nachspiel haben, da dieselben wegen Beleidigung belangt werden sollen.

Ueber eine verheerende Feuerbrunst meldet man aus Schlochau (Westpreußen): In Peterswalde sind sieben Gebäude niedergebrannt. Zwei Kinder haben in den Flammen den Tod gefunden, ein drittes wurde von dem Gymnasiallehrer Haase aus Berlin, der bei Verwandten in Peterswalde zum Besuche weilte, den Flammen entzogen, es starb jedoch bald darauf. Haase hat bei Rettung des Kindes sehr gefährliche Brandwunden erlitten. Von den Besitzern der abgebrannten Gebäude sind nur wenige, und auch diese sehr gering gesichert.

Die böse Wissenschaft. Das „Medlenburger Schulblatt“ wirft die Frage auf, ob es wünschenswerth sei, daß in den medlenburgischen Landschulen wöchentlich eine Stunde in der Naturkunde unterrichtet werde, und ertheilt darauf, wie wir aus der „Frei. Ztg.“ ersehen, folgende Antwort: „Hüte Dich vor dem ersten Schritte! Noch steht Du da unberührt von dem falschen Götzen der Wissenschaft. Hast Du diesem Satan erst den kleinen Finger gegeben, so erfaßt er noch und nach die ganze Hand. Du bist ihm rettungslos verfallen, mit geheimnißvoller Zauberkraft umgarnet er Dich und führt Dich hin an den Baum der Erkenntnis, und hast Du einmal davon gekostet, so zieht er Dich immer wieder mit magischer Gewalt zu dem Baume zurück, ganz zu erkennen, was wahr und was falsch ist, was gut und was böse sei. Wahre Dir das Paradies Deiner wissenschaftlichen Unschuld!“

Von einem Verbrechen, welches großes Aufsehen zu erregen geeignet ist, wird aus Köln berichtet: Im Verlaufe eines Streites zwischen zwei hier anässigen Brüdern einerseits und einem jenseits zurückgekehrten Geschäftsreisenden wurde Letzterer durch vier Revolvergeschosse in Kopf und Brust getroffen. Er hatte die Gebrüder der Falschmünzerei beschuldigt. Nach Festnahme der Mörder entdeckte die Polizei in deren Wohnung thatsächlich eine Anzahl falscher Zwanzigmärklinge. Die Ehefrau des einen Mörders, welche intime Beziehungen mit dem Meisenden unterhalten haben soll, ist gleichfalls verhaftet.

mein letzter Abschiedsgruß für Dich Dir dennoch eine Freude bringen.“

Wera sank an seinem Lager auf die Knie und preßte ihr Haupt an seine Hand. — „Sprich nicht vom Abschiede,“ schluchzte sie, „Du zerreißt mein Herz mit diesem Wort.“

Er schwieg eine Weile, während das Mädchen regungslos in seiner Stellung verharrte. „Weißt Du noch,“ hob er leise an, „wie ich die Sonnenstrahlen alle Deinem geliebten Haupte zuführen und dann gerne im Schatten bleiben wollte? Heute kann ich es, denn ich übergebe mein Feuerstiefchen in die treuen Arme von Alex's Arbinoff, dem Helden seines Volkes, dem Freunde meiner Seele. Er hat Dich geliebt, Kind, fest und unerschütterlich, — nur Mißverständnisse trennten Euch — er wird Dir alles erklären.“

In des Mädchens Seele kämpften Freude und Schmerz in wogendem Sturm, ihr Körper bebte unter der Macht der Gefühle.

„Still, mein Liebling, still,“ besänftigte sie Zwan, „sieh, wie gut Gott ist, daß er es mir vergönnt hat, Dir diese Botschaft zu bringen.“

„Oh bleibe bei uns, Zwan, mein Freund, mein Bruder,“ flehte Wera und ihre Thränen netzten seine Hand, „ich kann mir das Leben nicht denken ohne Dich!“

„Halte mich nicht,“ mahnte er, „jetzt gebe ich Dich willig und neidlos, aber das menschliche Herz ist schwach, wer steht dafür, ob

ich immer so denken würde? Ich weiß Euch bald vereint und glücklich, weiß, daß Ihr mir ein treues Gedenken bewahrt; das beseligt mich heute, vielleicht würde es mir in einer späteren Zeit nicht genügen.“

(Fortsetzung folgt.)

Getreidemarkt-Bericht.

Die Befürchtungen, welche man während des Fortbestehens der kühlen, nassen Witterung für die weitere Gestaltung der Ernte-Aussichten hegen zu müssen glaubte, sind mit Eintritt trockenen, wärmeren Wetters völlig geschwunden. Auch die während der Regenzeit allgemein beobachtete festere Haltung des Getreidemarktes schlug mit dem Witterungswechsel vollständig um: — sie wurde flau, die Preise gingen an einem Tage marktweise zurück, und die Bedarfsfrage beschränkte sich nur auf die notwendigste Deckung. Eine leichte Erholung, welche auf den scharfen Rückgang eintrat, war nicht kräftig genug, um die erlittenen Einbußen auch nur einigermaßen wieder auszugleichen. Die auch am hiesigen Markte anfänglich beobachtete ziemlich feste Haltung war die Folge von Ankäufen durch verschiedene Mühlen, welche stotten Mehlabjag gehabt hatten. Außerdem waren aus der Provinz Kaufaufträge eingetroffen. Mit Eintritt des wärmeren Wetters änderte sich aber auch hier das Aussehen völlig. Die Nachfrage war gleich Null, und die Preise für Brodgetreide erlittenen Rückgänge. Es notirten zuletzt loco für 100 Pfd.: Weizen 7,00—7,60 M.; Roggen 5,25—5,70 M.; Gerste nach Beschaffenheit 5,30—8,25 M.; Hafer 5,90—7,30 M.; Mais 4,45—4,85 M.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Biese in Alzeusburg.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

Anzeigen. Bekanntmachung.

Die Eheleute Geschäftsführer
Jacob Levy und Malie Levy geb. Joel
früher in Hamburg, jetzt in Ahrensburg wohnhaft, haben durch notariell errichtete Akte vom **13. Juli 1896** für die zukünftige Dauer ihrer Ehe die Gütergemeinschaft wie überhaupt jede Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.
Vorstehendes wird beantragtermaßen hiermit bekannt gemacht.
Ahrensburg, den 15. Juli 1896.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung betr. den Ausfall von Viehmärkten.

Infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Oldesloe ist vom Königl. Landrath verfügt worden, daß der Viehmarkt in Wandsbeck am Freitag, den 24. Juli d. J. ausfällt und daß auf die Dauer von 14 Tagen die Abhaltung von Vieh- und Pferdewerken im Kreise sowie der Antrieb von Vieh auf die Viehmärkte unterjagt ist.
Ahrensburg, den 22. Juli 1896.
**Der Gemeindevorsteher.
Ziese.**

Gras-Auktion.

Am
Dienstag, 28. Juli
wird der
Grasschnitt
in den Weimoorer Wiesen in 56 Cavellingen an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft.
Versammlung:
Nachmittags 2 Uhr bei der alten Ziegelei im Weimoor.
Ahrensburg, den 18. Juli 1896.
**Der Gutsinspektor.
Lemcke.**

Steinkohlen-Lieferung.

Für den Schulbedarf soll die Lieferung von **1 1/2 Eisenbahnwagenladungen Steinkohlen** vergeben werden.
Die Lieferungs-Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus; schriftliche Angebote sind daselbst, mit der Aufschrift „Steinkohlen-Lieferung für die Schule“ versehen, briefmäßig verschlossen bis zum **24. Juli d. J., Mittags 12 Uhr** einzureichen.
Ahrensburg, den 17. Juli 1896.
**Das Schulkollegium.
J. C. F. Oewerdick.**

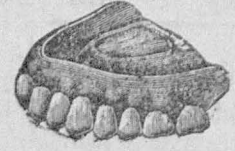
Bekanntmachung.

Nachdem der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Oldesloe amtlich festgestellt worden ist, fällt der **Pferde-, Rindvieh- und Schweine-Markt in Wandsbeck** am **24. Juli d. J. aus.**
Wandsbeck, den 21. Juli 1896.
Die Markt-Kommission.

Gesucht

täglich ca. zwei Eimer Milch, zu liefern an die Bahnstation Ahrensburg oder Bargteheide, von jetzt an bis **1. Mai 1897.**
**A. Eggers,
Hamburg-Bargteheide,
Auelmannstraße 24.**

**Zahntechnisches Atelier
in Ahrensburg**
im Hause des Sattlermeisters J. Stegmann
**Schmerzlose Zahn-Operationen,
Zähne reinigen Nertvödtten Plombiren.**



**Anfertigung
künstlicher Gebisse**
unter Garantie der Brauchbarkeit.
**Sprechstunden Wochentags
Vormittags von 8 bis 12 Uhr,
E. H. R. Lampe.**

Großfrüchtige
**Himbeeren
und
Erdbeeren**
zu Tagespreisen.
Nelken
(Spezialität meines Geschäftes)
blühend in Töpfen sowie abge schnittenen Blumen empfiehlt
**William Moritz,
Blas- und Verbands-Gärtnerei,
Ahrensburg.**

**Zahn-Arzt Schmidt
Oldesloe**
Sprechstunden in Ahrensburg bei
**Fraulein Wall, Donnerstags
von 8-11 Uhr.**
Alle Operationen können in Ahrensburg ausgeführt werden, Fahrt nach Oldesloe nicht mehr nötig.

„Preisgekrönt Welt-Ausstellung Chicago“.
Peiffer & Diller's
Kaffee-Essenz
in Dosen.
Anerkannt bester und ausgiebigster Kaffeezusatz.
General-Vertretung
Gebr. Bruhn in Hamburg.

Vorzüge: Bedeutende Kaffee-Ersparnis, kräftiger Wohlgeschmack und schöne Farbe.

Hufsalbe Evrad
a la Lano Cholesterin
von Thierärzten empfohlen
**Eugen Sturmhoebel, Hamburg
zu haben bei Apothekenbesitzer
Hera Krüer, Ahrensburg.**

**Die Deutsche
COGNAC
Compagnie**
Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.
Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, offeriert
COGNAC
von vielen Ärzten als Stärkungsmittel empfohlen.
zu M. 2.50 pr. Fl. Die Analyse der verschied. Chemiker lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe von chemischer Hinsicht aus als rein zu betrachten.
Zu Originalpreisen
in 1/1 und 1/2 Flaschen
känflich in der
Apotheke von **H. Krüer,
Ahrensburg.**

**J. Fr. Wolf, Töpfermeister,
Ahrensburg,**
empfiehlt sich zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von
englischen Herden u. Öfen
in allen Farben und Konstruktionen.

Gegen Ausgabe von **10 Pfennig** täglich
in Teilzahlungen von monatl. 3 Mk. oder vierteljährl. 9 Mk. liefert ich an solide Leute ohne Aufschlag zu dem von der Verlagshandlung festgesetzten Preis franko per Post die neueste, mit ca. 10,000 Abbild. im Text u. auf ungefähr 1000 Tafeln, darunt. 168 Farbendrucktaf. u. 290 Kartenbeilag., geschmückte
neueste, fünfte Auflage von
Meyers Konversations-Lexikon
17 Prachtbände zu je 10 Mk.
Die vorliegenden Bände 1-8 liefert ich sofort, die übrigen sogleich nach Erscheinen. Eine vortheilhaftere Erwerbung dieses das gesamte menschliche Wissen umfassenden Universalwerks gibt es nicht. Glaubt jemand Ausstellungen machen zu können, so nehme ich es innerhalb 8 Tagen nach Empfang zurück.
H. O. Sperling, Buchhandlung, Stuttgart, I.

von einigen tausend Professoren und Ärzten erprobt und empfohlen! Beim Publikum seit 14 Jahren als **beste, billigste und unschädlichste**
Blutreinigungsmittel
und Abführmittel
belleht und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Bitterwässern etc. vorgezogen.
Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.- in den Apotheken und muss die Etiquette ein weißes Kreuz, wie obenstehende Abbildung in rothem Felde tragen. Die Bestandtheile der Achten Apotheker Richard Brand'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abyssin je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Alleinige Fabrikanten * **Patent-H-Stollen**
LEONHARDT & Co
BERLIN, N.W., Schiffbauerdamm
Stete scharf! Kronentritt unmöglich! Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Warnung: Der grosse Erfolg, den unsere Patent-H-Stollen errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlos. Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher stets scharfen H-Stollen nur von uns direct, oder in solch. Eisenhandlung, in denen uns er Plakat (wie nebenstehend) ausgehängt hat. Preislisten u. Zeugnisse gratis u. franco.

Bewährtes diätetisches
Getränk bei Darm-Katarrhen
und Verdauungsstörungen.
**Dr. Michaelis'
Eichel Cacao**
Als tägliches Getränk an Stelle von Thee und Kaffee.
Dasselbe zeichnet sich durch Wohlgeschmack, Nährgehalt und leichte Verdaulichkeit hervorragend aus.
Mit Milch gekocht hat Dr. Michaelis' Eichel-Cacao keine verstopfende Wirkung und wirkt ebenso anregend wie kräftigend. Besonders empfehlenswerth für Kinder, sowie für Personen mit geschwächten Verdauungsorganen.
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck in Köln a. Rh.
Vorräthig in allen Apotheken und Droguengeschäften.
In Büchsen von 1/2 Ko. à M. 2.50, 1/1 Ko. à M. 1.30, Probibüchsen à M. 0.50.

Unterkommen gef. f. e. 10-jähr. Mäd-
chen a. d. Lande geg. etw. Bergg-
monatl. Dff. unter **E. 2058** beförd.
Geinr. Eisler, Hamburg.
Eine große, geräumige
Etage
hat zum **1. November d. J.** zu ver-
mieten
**P. Palm,
Ahrensburg, Roubel 7.**

Zwei größere Wohnungen
sind sofort zu vermieten. Näheres
bei **H. Wulf, Ahrensburg,
Hagener Allee 17.**

Deutsche und englische
**Steinkohlen,
Braunkohlen,**
empfiehlt
Ahrensburg. E. Pahl.

Möblien-Transporte
Verpackung, Aufbewahrung, Expedition.
Heinr. Wachtmann & Co.
W. d. Deutschen Möbel-Transport-
Gesellsch.
Hamburg.
Brockengießerwall 23. Fernspr. 213 III.
Höfenl. Neutr. 69.

Futtermittelmarkt.
Original-Bericht
von
G. & D. Lüders, Hamburg.
In dieser Berichtswoche waren die Zu-
fuhren von Baumwollsaatmehl, Kleie, Malz-
keimen und Reisfuttermehl etwas größer;
trotzdem sind die Preise wenig geändert. Erd-
nusskuchen und Erdnusskucheneiweiß noch immer
sehr knapp. Tendenz: ruhig.
Reisfuttermehl M. 3,40 bis M. 3,65 pr. 50 Ko.
ab Hamburg.
Reisfuttermehl M. 2,95 bis M. 3,40 pr. 50 Ko.
ab Hamburg.
Reisfuttermehl M. 3,60 bis M. 3,80 pr. 50 Ko.
ab Magdeburg.
Reiskleie M. 2,20 bis M. 2,30 pr. 50 Ko.
ab Hamburg und Bremen.
Getrocknete Getreideschlempe M. 4,- bis M.
4,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Getrocknete Getreideschlempe M. 4,- bis
M. 4,80 pr. 50 Ko. ab Magdeburg.
Getrocknete Bierstreu M. 3,30 bis M. 3,70
pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Erbsen- und Erbsenmehl M. 5,40 bis
M. 6,00 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Baumwollsaatmehl und Baumwollsaatmehl
M. 4,90 bis M. 5,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Cocussaatmehl und Cocussaatmehl M. 3,30
bis M. 4,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Palmenstreu M. 3,70 bis M. 4,- pr. 50
Ko. ab Hamburg.
Rapsstreu M. 3,70 bis M. 4,25 pr. 50 Ko.
ab Hamburg.
Plais, vergollt, M. 4,35 bis M. 4,70 pr. 50 Ko.
ab Hamburg.
Weizenkleie M. 3,70 bis M. 4,25 pr. 50 Ko.
ab Hamburg.
Hoggenkleie M. 4,00 bis M. 4,20 pr. 50 Ko.
ab Hamburg.
Hamburg, den 15. Juli 1896.
G. & D. Lüders.

Viehmärkte.
Hamburg, den 20. Juli 1896.
Dem heutigen Markte auf dem Heiligen-
geistfelde waren angetrieben im Ganzen 1163
Stück Rindvieh und 1836 Schafe. Es wurden
gekauft für 100 Pfd. Schlachtgewicht:
1. Qualität, Ochsen und Quinen 59 Mt.
2. " " " " 50-55 " "
3. " " " " 49-53 " "
Junge fette Kühe " 44-47 " "
Ältere fette Kühe " 37-40 " "
Geringere Kühe " 43-52 " "
Bullen nach Qualität " 37-00 " "
Dem Schweinemarkt auf dem Vieh-
hof „Sternschanze“ waren in der Woche vom
18. Juli bis 19. Juli 1896 im Ganzen
5733 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde:
Beste schwere reine Schweine 38-39 Mt.
Schwere Mittelwaare 37-00 " "
gute leichte Mittelwaare 42-00 " "
geringere Mittelwaare 40-41 " "
Sauen nach Qualität 31-34 " "
Schafe, Bezahlt wurden für 1. Qualität
54-58 Mt., 2. Qualität 47-52 Mt., 3.
Qualität 42-46 Mt. Unverkauft blieben
100 Rinder und 430 Schafe.
Kälbermarkt.
Hamburg, 21. Juli 1896.
Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Vieh-
hof „Sternschanze“ an der Lagerstraße waren
angetrieben 1104 Stück. Es wurden gekauft
pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:
Für 1. Qualität 67-72 Mt.
ausnahmsweise bis 83 " "
2. Qualität 59-62 " "
3. Qualität 52-56 " "
geringste Sorte 40-46 " "
Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben
60 Stück.

Wetter-Ansichten
auf Grund der Berichte der Deutschen
Gewarte in Hamburg.
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.
23. Juli: Wolkig, mäßig warm,
windig, frühweiser Regen.
24.: Wolkig mit Sonnenschein,
wärmer, lebhafter Wind, Gewitter u.
Regenfälle.
25.: Wolkig mit Sonnenschein,
warm, meist trocken.